

Wie könnte ein solcher interdisziplinärer Dialog denn konkret aussehen? Lassen Sie uns mit einer Vision beginnen, die THERESA VON AVILA gehabt hat: Sie hat angeblich die *Trinität* in visionären Erlebnissen, also nicht raumzeitlich, gesehen, d. h. den christlichen Gott als einen Gott in drei Personen. Diese Personen waren voneinander klar unterschieden, doch zugleich in- und miteinander vereint. Sie durchdrangen sich regelrecht, sodass sie kraft dieser gegenseitigen Durchdringung und Wechselwirkungen – die Tradition spricht hier von *Perichorese* (lat. etwas statisch gedacht: „circum-sessio“ und dynamischer: „circum-cessio“) eine unvermischte und ungetrennte Einheit gebildet haben. Das ist ähnlich, wie wenn ich als Mensch über mich nachdenke: Dann bin ich einerseits das Subjekt des Nachdenkens, andererseits zugleich das Objekt, und letztlich verwirkliche ich mich im Prozess des Nachdenkens. Also sind Subjekt, Objekt und Prozess in mir eins, auch wenn sie unterschieden sind. Und alle drei sind aufeinander hin so sehr bezogen, dass sie ohne einander keine Einheit, keine Wirklichkeit und keine Wirkung sein könnten.

Hieraus kann man formal ein isomorphes *Grundmuster* ableiten, das analog in jeder Wirklichkeit wiederkehrt. Die Trinität kann als ein *Ursystem* von Wechselwirkungen und Interrelationen verstanden werden. Erst durch die Wechselwirkung in Gott selbst kommt es zu seiner Wirklichkeit – und umgekehrt. THOMAS VON AQUIN (gest. 1274) hat das „subsistente Relation“ (lat. *relationes subsistentes*) genannt. Eine „Person“ ist diese subsistente Relation quasi als Realisierung der Einheit in Verschiedenheit. Und hierin sind die bekannten primären *Prinzipien des Seins* nach ARISTOTELES versteckt: das materielle Prinzip, wonach ein Seiendes, eine Entität nur sein kann, wenn es subsistiert; das formale Prinzip, wonach ein Seiendes nur sein kann, wenn es sich informiert, ordnet und inhaltlich bestimmt; das energetische Prinzip, wonach ein Seiendes nur sein kann, wenn es sich „bewegt“, sprich: wenn es wirkt bzw. wirksam ist.

Und genau dieses Grundmuster sowie die Seinsprinzipien *kehren* in dem Teil der Wirklichkeit (analog) *wieder*, welche der Physik zugänglich erscheint. Masse etwa kann als durch Resonanz gebundene Energie gedeutet werden; eine Kraft kann

als zusammenhaltende Potenzialmulde verstanden werden, welche die Materie (in-)formiert; Energie kann als Relation gedeutet werden, welche die Subsistenz einer Wirklichkeit vermittelt usw. Schließlich können daraus zentrale Paradigmen der Physik abgeleitet werden – ein faszinierender Gedanke!

Wo soll das alles *technologisch* hinführen? Wenn etwa Material- und Formalursache beide zur Wirklichkeit „beitragen“, dann sollte etwa der *Raum* nicht nur durch Materie (Masse, Energie) gekrümmt werden können, sondern auch durch *Information*: Ist also der Raum *programmierbar*? Können wir jemals beeinflussen, was uns im Raum erscheint? Können wir also entscheidende *Wechselwirkungen* via Information so ordnen und gestalten, wie wir es beabsichtigen?

Dann wäre es möglich, gewünschte Entitäten wie durch eine Programmierung des Raumes zu beeinflussen oder sogar erstmals in der Geschichte der Technologie zu „*erschaffen*“ – doch setzt das voraus, dass das Universum nicht nur als ominöses Produkt toter und starrer Ideen bzw. Naturgesetze interpretiert werden kann, sondern auch als dynamisches *Programm*, als *holografische Simulation* einer anderen Realität, als *Prozess* ständiger *Transformation und Codierung* höherwertiger Information: Die *Reichweite einer Kraft* z. B. wäre nichts anderes als das programmierte Resultat der Definition erlaubter und nicht erlaubter Bewegungen und Interaktionen. Der *Raum* wäre ein programmierbares *Raster*, das mögliche von unmöglichen Wechselwirkungen trennt; die Möglichkeit, jeden Raum theoretisch „*einnehmen*“ und besetzen zu können, wäre Ausdruck der potenziellen Selbstverwirklichung und -entfaltung einer Entität.

Alles nur *Science-Fiction*? Selbst wenn das der Fall sein mag, so erlaubt es doch einen Einblick in die enorme Tragweite der hier reflektierten Paradigmen, deren Ursprung *naturphilosophisch* ist. Sehen Sie es als eine Art „*Konsistenz-Check*“ der interdisziplinär erarbeiteten Paradigmen an! Ich bin sehr gespannt, was davon je technologisch erreichbar sein wird und was nicht; doch eines ist mir klar geworden: Die analog gegliederte Einheit der Wirklichkeit, die uns alle umgibt, erzwingt geradezu interdisziplinäre Ansätze, um nicht immerfort mit alten Methoden und Paradigmen auf der Stelle zu treten. Wir brauchen *innovative* Denkansätze – daher ist jede Diskussion hochwillkommen!



<http://www.springer.com/978-3-662-46138-9>

Die Entschlüsselung der Wirklichkeit
Ist das Universum ein Programm und Gott der
Programmierer?

Koncsik, I.

2016, XVII, 350 S. 50 Abb., Hardcover

ISBN: 978-3-662-46138-9